

Joakim Eskildsens Begegnungen mit den Roma
von Ulrich Raphael Firsching
Kunstmarkt.com, 14.10.2009

Es ist ein lobens- und lohnenswertes Unterfangen, einer bisher an den Rand gedrängten und kaum wahrgenommenen Volksgruppe ein bleibendes Gesicht zu geben. Der dänische Fotograf Joakim Eskildsen hat zwischen 2000 und 2006 Familien der Roma in Ungarn, Indien, Griechenland, Rumänien, Frankreich, Russland und Finnland besucht und sie in seiner fast 300 Arbeiten umfassende Serie „Die Romareisen“ ins öffentlichen Bewusstsein geholt. Die Kunsthalle Emden stellt daraus nun eine Auswahl vor. Die Roma werden gemeinsam mit Sinti, Calé und weiteren Volksgruppen verallgemeinernd als „Zigeuner“ bezeichnet. In ihrer Gesamtheit bilden sie die größte ethnische Minderheit Europas. In der Vergangenheit wurden die Roma immer wieder degradiert und verjagt, gar versklavt und ermordet. Auch heute noch erfahren sie vielfältige Diskriminierungen. Jeweils mehrere Monate lang lebte Joakim Eskildsen gemeinsam mit seiner Frau, der Schriftstellerin Cia Rinne, mit den Roma zusammen und teilte ihren Alltag. Die während dieser Reisen entstandenen, teils farbigen und teils schwarzweißen Fotografien sind persönliche Dokumente der Begegnung, die einen Einblick in das Leben und die ganz eigene Kultur der Roma geben. Nach sechs Jahren Arbeit hat der Verleger Gerhard Steidl ihre Bilder und Texte zu dem Buch „Die Romareisen“ gebündelt.

Durch das Kameraauge beobachtet Joakim Eskildsen die Menschen interessiert, freundschaftlich und vor allem weltoffen, ohne voyeuristisch zu werden. Er gewinnt ihr Vertrauen, so dass sie ihm offen und unbefangen gegenüber treten. In seinen ebenso eindrücklichen wie ästhetischen Porträts, Interieurs und Landschaften vereinen sich dokumentarische und künstlerische Qualität. Sie zeigen eine archaische Welt, die nichts mit der hektischen, konsumorientierten Mediengegenwart des Westens zu tun hat. Die Roma möchten zwar integriert, jedoch nicht assimiliert werden, denn Tradition, Familie und Identität sind für sie von besonderer Bedeutung. „Ich mag das nicht verallgemeinern für alle Roma“, sagt Eskildsen, „aber was wir erlebt haben, waren Menschen, die glücklich waren, zufrieden mit ganz einfachen Dingen; aber: den wesentlichen Dingen.“